



14. Frühstückszeitung der Weingartener Bürgerbewegung

November 2001

Ist wirklich alles Scholz was glänzt?

Eindrücke von der Bürgerversammlung am 08.10.2001

Die Stühle hätten für mehr Besucher gereicht, die Parkplätze im Bereich der Walzbachhalle ebenso. Sicher, es ist schwer vor auszusehen, wen in diesen Tagen die weltweiten und wen die örtlichen Ereignisse mehr interessieren. Bei der Wahl zwischen neuesten Nachrichten im häuslichen Fernsehen und aktuellen Informationen von Seiten der Gemeindeverwaltung hat sich jedenfalls die übergroße Mehrheit der Einwohner Weingartens gegen die Walzbachhalle entschieden. Knapp 160 Plätze im Publikum waren besetzt, die Gemeinderäte, die sozusagen von Amtes wegen anwesend waren, mit eingerechnet. Diese geringe Resonanz verwundert, denn schließlich sind die Gelegenheiten zum direkten Dialog mit der Verwaltung nicht gerade häufig - die letzte allgemeine Bürgerversammlung, nach der Gemeindeordnung in jährlichen Intervallen vorgesehen, fand am 25.11.1998 statt.

Mit der Tagesordnung der Bürgerversammlung hatte sich der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 23.07.2001 beschäftigt. Man hatte sich darauf geeinigt, den Abend der Behandlung des Schwerpunktthemas "Kommunales Handlungs- und Entwicklungsprogramm" zu widmen und sich darüber hinaus auf Kurzberichte über Wasserversorgung, Bauleitplanung und Verkehrsangelegenheiten zu beschränken. Entsprechend groß war das Erstaunen, als der Hausherr zu einem fünfundvierzigminütigen Rundflug über die sechzehn Jahre seines Wirkens in unserer Gemeinde abhob und dabei weder die großen noch die kleinen res gestae

unerwähnt ließ. Computeranimiert und digital unterstützt wurden dem staunenden Publikum Stationen unermüdlichen Schaffens präsentiert, angefangen bei der Sanierung unseres Ortskerns über den Ausbau der L559 nach Stutensee bis hin zur Einrichtung eines Jugendtreffs und eines Ortsseniorenrates.

Fazit: Es ist einem besonders gütigen Schicksal zu verdanken, dass wir alle in Weingarten leben dürfen. Unser Vermögen wächst unentwegt, während der Schuldenstand kontinuierlich sinkt, in schnuckeligen neuerschlossenen Gewerbegebieten gehen wir unserem Tagwerk nach, von dessen Mühsal erholen wir uns beim legeren Treff in unserer neugeschaffenen Ortsmitte, und sollte uns dabei der Verkehrslärm stören, so wissen wir, dass die Autos bald so weit und vor allem so tief unseren Ort umfahren, dass unsere Ruhe durch nichts mehr beeinträchtigt wird. Weil es bei uns so schön ist, wollen natürlich alle hierher, deshalb war es eine weise Entscheidung, rechtzeitig Bauland in ausreichendem Maße bereitzustellen. Froh dürfen wir auch sein, dass wir bald nicht mehr unseren hässlichen brombeerüberwucherten Kirchberg in seiner jetzigen Form anzuschauen brauchen, denn dort wird ja auch bald richtig gebaggert und gebaut, so dass man bis weit in die Rheinebene hinein die Dynamik unserer aufstrebenden Gemeinde bewundern wird.

Nachdenklich trat der an jenem denkwürdigen Abend zur Sprachlosigkeit verurteilte und

nicht mit der Gabe der selektiven Wahrnehmung ausgestattete Gemeinderat seinen Heimweg an. Sicher, die zweite Amtszeit unseres Bürgermeisters hat im Gegensatz zu der ersten einige unstrittige Erfolge vorzuweisen. Die Unterführung "Kärcherhalle" geht in den kommenden Wochen rechtzeitig vor dem anstehenden Bürgermeisterwahlkampf ihrer Inbetriebnahme entgegen, endlich liegt die "Waldbrücke" wieder näher an Weingarten als an Stutensee. Auch die Carix-Anlage zur Aufbereitung unseres Trinkwassers ist ein Achtungserfolg, besonders dann, wenn man die finanziellen Konditionen dieser Investition mitbetrachtet. Die leerstehenden Geschäftsgebäude in Rathausnähe dagegen als städtebauliche Großtat zu betrachten fällt schon wieder

schwer. Ebenfalls überkommt unseren Gemeinderat die Melancholie beim Gedanken daran, dass zur Rückführung des Schuldenstandes von über 16 auf derzeit 10 Mio. DM gar manches ehemals in Gemeindebesitz befindliche Grundstück den Eigentümer gewechselt hat. So kann er auch nicht unbedingt des Bürgermeisters Freude über jedes in kommunalem Auftrag baureif gemachte Fleckchen Erde teilen, denn er weiß, dass mit kontinuierlicher Ausdehnung der Gemeinde das Volumen der zu bewältigenden Aufgaben nicht gerade kleiner wird. Das größte Unbehagen befällt ihn jedoch bei der Erinnerung an den Anblick der vielen leeren Sitzplätze in der Walzbachhalle, denn er hatte sich das Wesen der kommunalen Selbstverwaltung immer anders vorgestellt.

G. Reis B. Lichter M. Görner

Lebhaftes Ortsmitte oder Bauruine in Rathausnähe - Gedanken zur Rathausplatzbebauung ein Jahr nach Fertigstellung

Aufmerksame Leser der Turmberg-Rundschau mögen sich gewundert haben: Die Tagesordnung der Gemeinderatssitzung des Monats Juni enthielt einen Antrag der SPD-Fraktion, den Wochenmarkt vom erst vor Jahresfrist eingeweihten Rathausplatz in den nördlichen Teil der Bahnhofstraße zu verlagern. "Ja wieso das denn?" lautete die Frage mancher interessierter Bürger, "sollte denn nicht das vagabundierende Marktgeschehen mit Fertigstellung des Rathausplatzes für immer der Vergangenheit angehören? Wurde denn das Juwel unserer Ortsmitte nicht eigens mit Rampen und Zufahrten versehen, um dortselbst dem fahrenden und Handel treibenden Volke das Anbieten seiner wohlfeilen Waren und Dienstleistungen zu ermöglichen? Hat denn das Nachbesserungsvirus seinen Weg von der Hauptstadt nun auch in die badische Provinz

gefunden und den Ortsverband Weingarten infiziert, denn schließlich hat ja die SPD-Fraktion die Konzeption der Ortsmitte mit derselben Vehemenz vertreten wie die anderen etablierten Fraktionen auch? Und ist denn die von Bürgermeister Scholz in der Haushaltsrede 2001 getroffene Aussage, die Gemeinde habe mit der Bebauung des Rathausplatzes ein vitales Zentrum geschaffen, nun eine objektive Feststellung, oder entspringt sie angesichts leerstehender Büroetagen und Wohnungen im Rathausplatzbereich doch eher dem persönlichen Wunschdenken?

Wir wollen nicht weiter lästern. Jedem Beobachter der kommunalen Politik dürfte bekannt sein, dass die WBB in der Planungsphase das Vorhaben in der Mitte unseres Ortes aus verschiedenen Gründen abgelehnt hat. Der

Eingriff in den Bestand erschien uns zu massiv, die Gestaltung mit der vorhandenen Bebauung nicht vereinbar, nicht zuletzt aber zeigten uns viele Fallbeispiele in der näheren und fernerer Umgebung, wie schnell aus einem Renommierobjekt ein graffitiverschmutzter, kaugummi- und vorwiegend von Tauben besiedelter öffentlicher Raum werden kann. Es dürfte aber auch anerkannt sein, dass nach dem endgültigen Beschluss zur Gestaltung der Ortsmitte und mit Aufnahme der Bauarbeiten die WBB ihre Kritik an dem Vorhaben eingestellt und ihre Mitarbeit in der Kommission zur Lösung der baulichen Detailfragen nicht verweigert hat. Es wäre zum jetzigen Zeitpunkt lächerlich, den alten Häusern und Ansichten nachzutruern. Die Realität ist schon längst in Beton gegossen. Nachdem wir nun aber seit einem Jahr mit der neuen Ortsmitte leben, ist es an der Zeit, nüchtern Bilanz zu ziehen und die Stärken und Schwächen des fertiggestellten Vorhabens klar zu benennen.

Ohne Zweifel ist der Rathausplatz in seiner jetzigen Gestalt ein idealer Austragungsort insbesondere für kulturelle Veranstaltungen unter freiem Himmel. Der Höhenversatz des Geländes war prädestiniert für die bauliche Ausführung einer Bühne, und somit ist es nicht verwunderlich, dass die Anlage seit ihrer Fertigstellung gerne von Kirchen und Vereinen genutzt wird. Im Vergleich zu manchem Objekt in benachbarten Gemeinden schneidet unser Rathausbereich im Hinblick auf Gestaltung, Farbgebung und Materialwahl deutlich besser ab, was sicher der vom Gemeinderat eingesetzten Kommission und der Kooperationsbereitschaft des Bauträgers zu verdanken ist. Auch die geplante Pizzeria ist seit einigen Wochen in Betrieb. Nachdenklich stimmt jedoch, dass über ein Jahr nach der Einweihung über 80 % der Wohn- und Geschäftsräume leerstehen. Wurde das Vorhaben möglicherweise am tatsächlichen Bedarf vorbei verwirklicht? Wann werden sich die teils noch im Rohbau-



Foto: H. Blankenstein

Leerstehendes Objekt beim Rathausplatz

stand befindlichen Etagen mit Leben erfüllen? Die Gründe für die schlechte Vermarktung der Gebäude im Rathausplatzbereich sind sicher vielschichtig. Konkurrenz ist den hochpreisigen Geschäftsräumen durch das Baumannsches Haus und das Kreuzinger Eck entstanden. Seit Jahren verzeichnet der Einzelhandel stagnierende oder sogar rückläufige Ergebnisse, und angesichts der Vielfalt des Angebotes fragt sich mancher Beobachter, welche Geschäfte sich in der Mitte unseres Ortes überhaupt niederlassen können, ohne in einen sofortigen Verdrängungswettbewerb zu geraten. Möglicherweise ist aber auch das Gesamtobjekt durch eine Fülle miteinander kollidierender Interessen überfrachtet, ein Aspekt, der in der Planungsphase keine Berücksichtigung gefunden hat. Der Rathausplatz soll für Kommunikation und Feste genutzt werden, doch wo gefeiert wird, entsteht Lärm, der wiederum auf Dauer zur Belastung der Anwohner wird. Intensive Nutzung hinterläßt unschöne Gebrauchsspuren

auf den vor Jahresfrist noch in zartem Rot leuchtenden steinernen Oberflächen. Geschäftsleute fürchten um ihren Umsatz, wenn der Zugang zum Platzbereich durch Festvorbereitungen erschwert wird. Verbotsschilder schließen heute schon bestimmte Freizeitaktivitäten aus, doch wer achtet auf die Einhaltung dieser Regeln? Schon bei der derzeitigen geringen Nutzung sind diese Zielkonflikte erkennbar. Es ist jedoch fraglich, ob Ad-hoc-Entscheidungen der Verwaltung geeignet sind, diese verständlich und im Konsens zu lösen. Um den Anwohnern, Geschäftsinhabern, Marktbetreibern, aber auch den Vereinen und Bürgern eine langfristige Sicherheit zu geben, sollte im Gemeinderat eine sorgfältige und öffentliche Beratung über die künftige Art der Nutzung unseres Rathausplatzbereiches erfolgen. Unsere Ortsmitte mag im Hinblick auf ihre Gestaltung gerne umstritten sein - zum Streitobjekt sollte sie jedoch nicht werden.

M. Görner

Wollen wir den großen Kreisverkehr?

Antrag der FWV, unterstützt von der CDU, offenbart Schwachpunkte der Planungen zur B3-Westumgehung

Brisanter Stoff stand auf der Themenliste der gut besuchten Gemeinderatssitzung vom 25.06. diesen Jahres: Zusammen mit einem gemeinsamen Antrag der beiden großen Volksparteien zur Trassenführung der geplanten B3-Umgehung zierte ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt die Beratungsunterlagen. "Der Gemeinderat möge beim Regierungspräsidium vorbereitende Untersuchungen zur Verlegung der L559 aus der Jöhlinger Straße in das Mauertal beantragen", schlug ein Ratsmitglied dem Gremium vor. Unterstützt wurde dieses Ansinnen von der CDU-Fraktion, wie einem kurzen Beisatz auf dem Antragsschreiben zu entnehmen war. Die WBB nahm diesen Hinweis mit vorsichtigem Optimismus zur Kenntnis. Sollte das etwa bedeuten, dass die CDU über Alternativen zur B3-Umgehung nachdenkt? Wird hinter den Kulissen vielleicht

doch darüber diskutiert, dass die geplante Umgehung unserer aufgrund ihrer Tallage und räumlichen Enge hochstrapazierten Jöhlinger Straße keinerlei Entlastung bringt? Haben vielleicht auch andere erkannt, dass der jetzige Zeitpunkt der Fertigstellung unserer Bahnunterführung "Kärcherhalle" besonders günstig ist, um vorurteilslos die Vor- und Nachteile aller Optionen gegeneinander abzuwägen, nachdem wir doch wissen, dass die Kärcherhallenunterführung eine eigenständige Baumaßnahme und nicht etwa Teil eines Gesamtpaketes ist? Ernüchterung kehrte jedoch im Verlauf der Beratungen ein. Zwar wurde der "Mauertal-Antrag" zunächst zur Vorberatung in den Technischen Ausschuss verwiesen, doch auf die klare Frage der WBB-Fraktion, ob denn die CDU eine Verlegung der L559 ins Mauertal zusätzlich zu der in Planung befindlichen B3-Westumgehung befürworte, war aus dem Munde des stellvertretenden CDU-Fraktionschefs ein mindestens ebenso deutliches "Ja" zu vernehmen.

Nun wissen wir natürlich nicht genau, ob diese im Eifer des Gefechts getroffene Aussage die Meinungsäußerung einer Einzelperson oder die wohlabgestimmte Fraktionsmeinung war, immerhin blieb das "Ja" zu Westumgehung plus Mauertaltrasse an jenem denkwürdigen Abend un widersprochen. Wir von der WBB jedenfalls meinen, dass unsere Gemarkung in Bezug auf Straßenbau eine gewisse Belastungsgrenze hat, und dass wir eben deshalb nicht alles, sondern nur das wirklich sinnvolle tun sollten. Wir meinen außerdem, dass eine so wichtige Frage wie die dauerhafte Lösung

unserer Verkehrsproblematik von allen Einwohnern in einem Bürgerentscheid beantwortet werden sollte, weil andernfalls immer gravierende Akzeptanzprobleme bestehen werden. Und nicht zuletzt überlegen wir, dem Gemeinderat den Bau einer Nordost-Umgehung vom "Lettenbuckel" zum "Grohmen" in Form einer "Katzenberg-Trasse" vorzuschlagen. Sollte auch diese Idee von der CDU unterstützt werden, dann wissen wir, dass dort als Grundsatz für die Fraktionsarbeit gilt: "Wir stimmen für alles, Hauptsache es ist aus Beton".

M. Görner

Mut zu direkter Demokratie

Schade, dass bei den BNN Hardtredaktion und die Abteilung für die Region Bruchsal so deutlich voneinander getrennt sind. Sonst hätten nämlich am Morgen des 22.10.2001 auch die hiesigen Leser Interessantes erfahren können. Berichtet wurde über das Ergebnis einer Bürgerbefragung in Oberhausen-Rhein-

hausen. Es ging um den Bau einer Ortsumgehung. Das Erstaunliche: Mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen votierten gegen den Bau einer neuen Straße, die Wahlbeteiligung lag bei rund 38 %. Was lernen wir daraus? Zunächst ist enttäuschend, dass eine so schwerwiegende Frage so

BRUCHSAL

Ausgabe Nr. 244 - Seite 11

In den einzelnen Bezirken spiegelt sich die unmittelbare Betroffenheit wieder

Eine Umgehungsstraße wird von 70 Prozent abgelehnt

Befragung in Oberhausen-Rheinhausen brachte eine Beteiligung von nur 37,6 Prozent / Werbung vor Wahllokalen

Von Klaus-Peter Leopold
und Werner Schmidhuber

Oberhausen-Rheinhausen. Gegen eine Umgehungsstraße für Rheinhausen sind in der Doppelgemeinde am Rhein 70,8 Prozent derjenigen, die gestern ihre Stimme abgaben, 23,4 Prozent halten die Umgehung für notwendig. In Stimmen sind über 2 096 Bürger ab 14 Jahren (1) gegen die Straße, 673 dafür. Dies ist das Gesamtergebnis der gestrigen Bürgerbefragung in Oberhausen-Rheinhausen. Von den 1 800 Stimmberechtigten nahmen gestern nur 2 885 Personen die Möglichkeit wahr, ihr Votum abzugeben, das entspricht lediglich einer "Wahl"-Beteiligung von 37,6 Prozent.

Während die Zahlen in den zwei Stimmbezirken von Oberhausen, die übrigens alphabetisch aufgeführt worden waren, keine nennenswerten Unterschiede zeigten, spiegelt sich in dem von der Straße unmittelbar betroffenen Rheinhausen die bisherige Polarisierung wie in den vergangenen Wochen wider, als Gegner und Befürworter auf Stimmenfang waren. Die Oberhausener mit dem Anfangsbuchstaben A bis L sprachen sich zu 19 Prozent für die Straße aus, die mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z zu 77,1 Prozent. Entsprechend hoch waren die Quoten der Gegner, nämlich 81 und 22,9 Prozent. Die Abstimmungsabstimmung bei A bis L lag bei 28,4, bei M bis Z bei 28,9 Prozent - im Vergleich zum anderen Ortsteil damit erheblich niedriger.

Rheinhausen war in drei Bezirke aufgeteilt. In "Rheinhausen Ost" leben diejenigen, die sich am meisten von einer Umgehung beeinträchtigt fühlen, dort sind knapp 78 Prozent gegen den Bau. Nur 22 Prozent stimmten in dem Teil der Ortschaft für die Straße. Die Beteiligung an der Abstimmung lag hier bei 37,6 Prozent. In etwa umgekehrt fiel das Ergebnis im



wenige Bürger zu einem Spaziergang ins Wahllokal bewegt, das Desinteresse an der Politik scheint weiter auf dem Vormarsch. Es zeigt uns aber auch, dass in anderen Gemeinden von Seiten der Verwaltung und des Gemeinderates durchaus Bereitschaft besteht, die Bürger in wichtigen Angelegenheiten zu Rate zu ziehen. Wir durften zwar in den vergangenen Wochen unsere Meinung zum Angebot an Infrastruktur in einer großangelegten Fragebogenaktion kundtun, doch die eigentlich wichtigen Fragen wie Siedlungsent-

wicklung und Verkehrskonzeption bleiben hierzulande Chefsache. Vielleicht rühren daher die Akzeptanzprobleme so mancher einsamen Gemeinderatsentscheidung?

Anmerkung: Bereits vor rund sechs Jahren hat die WBB in Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen versucht, im Gemeinderat die Voraussetzungen für einen Bürgerentscheid zur B3-Umgehung zu schaffen, der Antrag wurde abgelehnt.

B. Lichter

Außerordentliche Mitgliederversammlung der WBB

Regen Meinungsaustausch und greifbare Ergebnisse brachte die außerordentliche Mitgliederversammlung der WBB am 24. Oktober dieses Jahres. Gewidmet war der gemeinsame Abend besonders dem Thema "Verkehrskonzept" und den im Januar anstehenden Bürgermeisterwahlen. In einer Reihe von Abstimmungen wurden Aussagen aus der Gründungsphase der WBB von den versammelten Mitgliedern bestätigt.

1. Die Planungen der B3-Umgehung ab dem Bahnübergang "Häcker" weiter nach Norden wurden nahezu einstimmig abgelehnt. Landschaftsverbrauch, die ungünstige Lage zwischen Waldbrücke und Ortskern, erhöhte Lärmbelastung für Hinterdorf sowie den Bereich Neue Bahnhofstraße/ Rosenstraße werden nach Ansicht der Mitglieder durch den Vorteil einer geringfügigen Entlastung der bisherigen Ortsdurchfahrt nicht aufgewogen.
2. Deutlich befürwortet wurde die Variante einer ortsnahen Südumfahrung ab Höhe Einmündung Mauertal bis zum Bahnübergang "Häcker" zur Aufnahme des Verkehrs der L559, der bisher auf der

"provisorischen Umleitungsstrecke" Ringstraße/ Festplatz/ Dörnigweg abgewickelt wird

3. "Derzeit nicht" war die klare Aussage der Mitglieder zur Frage einer "Mauertaltrasse" für die L559. Zunächst gelte es, den Effekt der Ortsumgehung Jöhlingen im Zuge der Baumaßnahmen der B293 abzuwarten, bevor neue Varianten anvisiert werden. Nach Aussage der WBB offenbart die Unterstützung der Mauertaltrasse durch die CDU-Fraktion die offensichtlichen Schwachstellen der bisher forcierten B3-Neu.

Nach einmütigem Votum der Mitglieder soll der Vorstand versuchen, einen geeigneten Kandidaten zur Teilnahme an den Bürgermeisterwahlen 2002 zu bewegen. Es wurde vereinbart, alle Vorstandssitzungen bis zum Wahltermin für Mitglieder offen zu gestalten, um der Basis jederzeit die Möglichkeit der Einflussnahme zu gewährleisten.

Ist dies nicht Grund genug, den Aufnahmeantrag für die WBB bereits heute auszufüllen?

red.

www.wbb-weingarten.de - auch Ihre WBB ist ab sofort im Internet!



Seit den Sommerferien ist auch Ihre Weingartener Bürgerbewegung mit einer eigenen Seite im WorldWideWeb vertreten. Unsere Homepage mit vielen Informationen über die WBB seit ihrer Gründung 1994 finden Sie im Internet unter der Domain "www.wbb-weingarten.de"

Welche Informationen gibt es auf unserer Homepage?

Auf der Startseite können Sie wählen unter den Rubriken "Schwarzes Brett"; "Aktuelles"; "Infos"; "Wir über uns" und "unser Weingarten". Zudem gibt es einen Link in die "*Galerie*", in der Weingartner Künstler kostenlos ihre Werke ausstellen und verkaufen können.

Mit unserem "*Schwarzen Brett*" bieten wir ein Forum für (politische) Meinungsäußerungen, Anregungen, Kritik oder aber auch einfach zur Übermittlung von Grüßen, wie dies oft in Gästebüchern praktiziert wird. Unser Hauptinteresse gilt allerdings dem Meinungs austausch zu kommunalpolitischen Themen. Hier sind auch Einzelmeinungen unserer Mitglieder enthalten, welche dann durchaus bei Beratungen innerhalb der Fraktion, der Vorstandschafft oder ganz einfach innerhalb der WBB mit diskutiert werden.

Es wäre schön, wenn einige Bürger sich regelmäßig zu den aktuellen Themen äußern würden, leider ist dieser Austausch nämlich auf der offiziellen Homepage der Gemeinde Weingarten oder in der Turmberg-Rundschau nicht möglich. Einige interessante Beiträge von Mitbürgern sind schon online abrufbar.

Unter "*aktuelles*" sind unsere Standpunkte zu aktuellen Themen oder auch wichtige Ergebnisse aus den öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates und seiner Ausschüsse zu erfahren.

Bei dem Link "*Infos*" kann man alle original WBB - Haushaltsreden seit 1995 sowie die Themen der bisherigen 13 Frühstückszeitungen nachlesen. Somit haben künftig auch Neubürger die Gelegenheit, sich zahlreiche Informationen über die vergangenen 7 Jahre unserer kommunalpolitischen Aktivitäten zu besorgen.

Wie der Name schon sagt, erklären wir in der Rubrik "*wir über uns*" unsere Strukturen, die Zusammensetzung des WBB-Vorstandes sowie die gewählte Gemeinderatsfraktion mit Fotos und Kontaktadressen.

"*Unser Weingarten*" ist eine Sparte, die in nächster Zeit noch weiter ausgebaut wird. Sie können die Weingartener Bau-, Kultur- und Kunstdenkmäler per Mausclick samt ihrer Historie bewundern. Zudem gibt es in kürze eine interessante Gewannkarte der Gemarkung Weingarten. Schon jetzt können Sie das Weingartener Literaturverzeichnis anklicken und zum Beispiel das "Wengarda Lied" downloaden.

Sie sehen, es lohnt sich auf jeden Fall, Ihre Weingartener Bürgerbewegung auch virtuell im Internet zu besuchen.

Wir freuen uns sehr auf Ihre Beiträge am "Schwarzen Brett".

Wenn Sie noch weitere Anmerkungen, Kunstwerke oder einzigartige Fotografien auf unserer Seite veröffentlichen möchten, schicken Sie bitte eine Email an info@wbb-weingarten.de, wir melden uns baldmöglichst bei Ihnen.

Viel Spass beim Surfen!

Timo Martin

Teueres EKG für Weingarten oder außer Spesen nichts gewesen?!

Verbesserung der Sportstättenituation nach WBB - Antrag immer noch in weiter Ferne

Ähnlich wie bei einer ärztlichen Grunduntersuchung, dem sogenannten EKG, geschieht es momentan unserer Heimatgemeinde: Sie wird durch die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) auf "Herz und Nieren" in Sachen Infrastrukturangebot überprüft. Ziel dieses Projektes soll ein handlungsfähiges Konzept sein, das Bedarf und Wünsche der Gemeinde und ihrer Bürgerinnen und Bürger innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre beinhaltet.

Zu diesen Infrastrukturbereichen zählen unter anderem die allgemeinen Freizeit-, Spiel- und Sportstätten, die Grundversorgung durch Ärzte, Betreuung von Kindern und Senioren sowie Angebote der Volkshochschule.

In einer ersten Stellungnahme Ihrer Weingartner Bürgerbewegung nach den Kommunalwahlen 1999 konnte man in einer großen regionalen Tageszeitung nachlesen, dass sich die WBB in der neuen Legislaturperiode um die Verbesserung der Sportstätten in Weingarten massiv einsetzen möchte.

Es kann unserer Ansicht nach nicht sein, dass die Gemeinde ein Neubaugebiet nach dem anderen ausschreibt und somit die Bevölkerungszahl Weingartens sprunghaft ansteigt, auf der anderen Seite werden die Spiel- und Sportstätten auf dem Stand der 60iger Jahre belassen. Gleichzeitig wuchs auch die Anzahl der Vereine in Weingarten mittlerweile auf knapp 70 an.

Von den meisten politischen Gegnern anfangs noch müde belächelt, ging es hierbei konkret um die Schaffung einer Sportstättenkommission, in der in erster Linie auch die am meisten betroffenen Vereine eingebunden werden sollten. Ziel dieser Kommission sollte ähnlich dem jetzigen Konzept der LEG eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Sportstätten sein,



evtl. eine Optimierung der Hallenbelegung bis hin zu Überlegungen und Finanzierungsvorschlägen zum Neubau einer Sporthalle.

Vor der Einreichung unseres Antrages letzten September setzte sich die WBB bereits mit einigen Vereinsvertretern im Vorfeld zusammen, um die jeweilige Situation innerhalb der Vereine kurz zu durchleuchten. Die Probleme waren nahezu bei jedem Verein identisch. Neben mangelnden oder überalterten Trainingsbedingungen musste man oftmals auch bei Verbandsrunden sein Heimrecht aufgrund der geringen Kapazitäten an Wochenenden dem Gegner abtreten. Willigen Nachwuchssportlern musste man in einigen Fällen eine Absage zur Trainingsaufnahme erteilen, da die räumliche Kapazitätsgrenze oftmals erreicht wurde. Für die WBB war spätestens nach diesen Gesprächen klar, dass akuter Handlungsbedarf besteht.

Begleitet von einigen Vereinsvertretern wurde auf der öffentlichen Gemeinderatssitzung im Oktober 2000 unser Antrag diskutiert. Während sich die CDU auch aufgrund des großen Publikumsinteresses diplomatisch ausdrückte und

unseren Lösungsvorschlägen nicht grundsätzlich abgeneigt war, so war die Reaktion der SPD Fraktion enttäuschend. Kernpunkt war der Vorwurf, dass die WBB sich populistisch verhalte und sich auf Kosten der Vereine nur profilieren wolle. Laut Duden versteht man unter „populistisch“ eine von Opportunismus geprägte, volksnahe und oft demagogische Politik mit dem Ziel, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen zu gewinnen. In einem Leserbrief in den BNN wurde von einem klassischen Eigentümer der SPD gesprochen, denn dieser WBB-Antrag entspricht tatsächlich dem Willen des (sporttreibenden) Volkes.

Letztendlich wurde der Antrag in den Verwaltungsausschuss vertagt. Dieser empfahl eine Beauftragung der Landesentwicklungsgesellschaft, die neben den Sportstätten auch andere Infrastruktureinrichtung überprüfen soll (siehe oben).

In der WBB diskutierte man, ob es sinnvoll sei, der LEG einen Auftrag mit einem Volumen über 50.000 DM zu erteilen, um anschließend mitgeteilt zu bekommen, was in Weingarten fehlt. Für uns stellte sich die Frage, ob man (Gemeinderat, Sportstättenkommission etc.) dieses Ergebnis nicht hätte selbst erkennen können. Anstelle dieser enormen Ausgabe wäre es sinnvoller gewesen, die vielen antiquierten, maroden Geräte aus der Schulturn- und Walzbachhalle auch der Sicherheit wegen gegen neue Geräte auszutauschen.

Letztendlich stimmte Ihre Weingartener Bürgerbewegung dem Antrag der Verwaltung zu, da wir befürchteten, bei Ablehnung würde eine Verbesserung der Situation wieder in weite Ferne rücken.

Nun wurde der Fragebogen der LEG in der öffentlichen Bürgerversammlung Anfang Oktober vorgestellt. Dabei stellten wir fest, dass die meisten Fragen nahezu identisch mit denen sind, die wir bereits mit Vereinsvertretern diskutiert und notiert hatten.

Die allgemeine Tendenz der Kritiker bezog sich auf die mangelnden Aussagekraft der

Bewertung. Jeder Haushalt sollte einen Fragebogen bekommen und die Fragen gemeinsam beantworten. Das ist natürlich nicht einfach, wenn eine fünfköpfige Familie u.a. Alter und Geschlecht ankreuzen soll. Des Weiteren gibt es in jeder Familie unterschiedliche Auffassungen zu den Bereichen, somit müsste also jeder Bürger die Möglichkeit erhalten, einen Fragebogen auszufüllen. Außerdem können viele Punkte nur von einer bestimmten Bevölkerungsgruppe objektiv bewertet werden. So macht sich ein 18jähriger keine Gedanken über Kinder oder Altersbetreuung, Senioren weniger über die Sportstätten, Spiel oder Bolzplätze. Uns ist jedoch auch bekannt, dass einige Haushalte gar keinen Fragebogen erhielten.

Es stellte sich ebenfalls die Frage, ob die ganzen Bewertungskriterien nicht ein einziges Wunschkonzert darstellen. Wenn man sich für eine Sache einsetzt und etwas erreichen möchte, so müsste man auf dem Bogen das letzte Kästchen "überhaupt nicht zufrieden" ausfüllen, damit der Durchschnitt in Richtung "akuter Handlungsbedarf" tendiert.

Wir von der WBB bezweifeln die Aussagekraft dieser Haushaltsbefragung und sehen in der Investition der 50.000 DM wenig Nutzen. Wir behaupten, mit einer vernünftigen Sportstättenkommission, in der in erster Linie die betroffenen Vereine als Hauptanalysten zum Zuge gekommen wären, hätte man ein objektiveres Ergebnis erzielen können.

Aber bei manchen Themen braucht man anscheinend unbedingt die externen Beobachter. Beim Sportstätten Thema, auf das wir besonderes Augenmerk richten, empfiehlt die LEG im günstigsten Falle den Neubau einer Sporthalle. Dieser teure Hinweis hat jedoch nichts an der Beschleunigung bis zum ersten Spatenstich beigetragen, nach dem Motto: außer Spesen nichts gewesen.

Bleibt zu hoffen, dass in absehbarer Zeit dieser Textbeitrag widerlegt wird.

Timo Martin

Einkaufen in Weingarten

"Das darf doch wohl nicht wahr sein!" entfuhr es vielen Weingartnern, als der mit Spannung erwartete neue Laden in der Ortsmitte sein Gesicht enthüllte. Ein zweites Geschäft der selben Drogeriekette wenige Schritte entfernt von dem ersten?! Kann sich das rentieren?

Nicht nur der unverständliche Verlust des langjährigen Supermarktes lässt die Bürger kritisch hinterfragen, was hier wohl vor sich geht. Kurz bevor letzterer die Tore für immer schloss, war zu vernehmen, es handle sich um eine interne Entscheidung des Konzerns. Defizitär sei der Laden keineswegs. Hätte auch kein Weingartner geglaubt, der in der regelmäßigen langen Schlange vor der Kasse anstand.

Mit anderen Worten, der Markt wurde trotz Rentabilität geschlossen. Das nachfolgende Geschäft einer großen Drogeriekette wurde trotzdem eröffnet, obwohl man als neutraler Beobachter sich nicht vorstellen kann, dass sich eine zweite Filiale des selben Großkonzerns an diesem Ort lohnen würde. Außerdem halten sich hartnäckige Gerüchte, wonach sogar noch ein dritter Laden der selben Kette in Planung ist. Soll man das verstehen können?

Es drängt sich unweigerlich der Verdacht auf, dass die ortsansässige Konkurrenz gezielt in den Ruin getrieben werden soll. Bei Betrachtung der derzeitigen Einkaufssituation - die ja auch einen Teil unserer Lebensqualität ausmacht - lässt sich eine stetige Negativtendenz feststellen. Hatten wir bis vor kurzem noch fünf

Supermärkte in der Ortsmitte, so ist dieses Angebot innerhalb kürzester Zeit auf nur noch drei geschrumpft. Damit liegen wir zwar voll im Trend der Zeit, aber diese Entwicklung kann keineswegs im Interesse der Bevölkerung liegen. Natürlich ist es für Berufstätige sehr bequem, nach der Arbeit mit dem Auto noch schnell im Supermarkt auf der grünen Wiese einzukaufen. Gibt es doch Parkplatzmöglichkei-

ten, von denen man innerorts nur träumen kann!

Was aber, wenn der Ortskern handelsmäßig verwaist und keine Einkaufsmöglichkeiten mehr bietet? Vorbei die Zeiten, in denen man beim Backen mit dem Rad um die Ecke noch das holen konnte, was gerade fehlte. Oder Mütter ihre Einkäufe zu Fuß mit dem Kinderwagen erledigten. Oder Senioren mit dem Gehwagen nicht auf die Hilfe von Autofahrern angewiesen sind.

In unserem Nachbarort Blankenloch ist die Situation bereits schon fast wie beschrieben, nur noch ein Supermarkt blieb der Ortsmitte erhalten. Die in das Gewerbegebiet ausgesiedelten Märkte sind ohne Auto nur mühsam erreichbar.

Wer wünscht sich das für unseren Ort? - Wohl keiner!

Neben der Grundversorgung durch Supermärkte bietet uns der Einzelhandel eben das, was den eigentlichen Reiz des Einkaufens ausmacht. Auch in diesem Bereich war in den vergangenen Jahren eine abnehmende Tendenz zu beobachten. Von den immer wieder neu eröffneten Läden konnten sich die meisten nur wenige Jahre halten. Zum Glück ist uns eine ganze Reihe erfolgreicher Familienunternehmen übrig geblieben, die uns mit ihrem Angebot bereichern.

Haben Sie sich schon einmal bewusst gemacht, welche breite Angebotspalette uns Weingartnern beschieden ist ?

Unsere gesellschaftliche Zukunft gestalten wir alle ja bekanntlich dadurch, dass wir in regelmäßigen Abständen Kreuzchen zu Papier bringen.

Die Zukunft unserer Einkaufsmöglichkeiten ist jedoch nur sehr indirekt von der Politik gesteuert. Hier gelten eindeutig die Gesetze der Wirtschaft, diese werden wiederum vom Kaufverhalten der Verbraucher gemacht. Das heißt

also, jeder kann mit seinem Kaufverhalten zur Zukunftsgestaltung beitragen. Eine gute Gelegenheit also, beim Kaufen nicht nur Preisbewusstsein zu entwickeln, sondern auch andere Faktoren zu berücksichtigen.

Den Überlegungen zur Umweltverträglichkeit eines Produktes, zu Herstellungsort, Verpackungsaufwand, Energiebedarf bei der Herstellung, zu Sozialverträglichkeit (z.B. 3.Welt-Produkte), und Entsorgbarkeit, die für viele bei der Kaufentscheidung immer stärker

eine Rolle spielen, läßt sich der Gedanke hinzufügen: Welchen Laden unterstütze ich bewusst oder bewusst eben nicht mit meinem Kauf?

So kann sich jeder an der Zukunftsgestaltung unseres Ortes beteiligen.

Einkaufen ist gelebte Wirtschaftspolitik!

B. Lichter

Waldkindergarten gerettet!



Auch in Weingarten sollen die Kinder Gelegenheit haben, ihre Kindergartenzeit im Wald zu verbringen. Darüber war sich der Gemeinderat im Herbst vergangenen Jahres einig und machte für die Einrichtung einer solchen Neuerung formell den Weg frei.

Ganz zur Freude der WBB, durch deren Initiative die Sache schließlich ins Rollen gekommen war. Einig war man sich im Gemeinderat auch darüber, dass es sich nur um ein zusätzliches Angebot handeln könne, welches jedoch hilft, die immer noch fehlenden Kindergartenplätze auszugleichen.

Die Befürworter des Waldkindergartens stellten sich auf einen Beginn im September ein. Leider musste man hier die Erfahrung machen, dass der beste Beschluss nichts nützt, wenn er nicht vollzogen wird! Wünschenswert wäre es

gewesen, bereits im zeitigen Frühjahr die Eltern auf die neue Kindergartenform einzustimmen, um dann im April/Mai mit einer Bedarfsanalyse aufzuwarten.

Natürlich ist hier als Triebkraft die Gemeinde gefragt, schließlich ist es an ihr, Beschlüsse zu vollziehen. Da nichts dergleichen geschah, ist es nur zu verständlich, dass Eltern auf eine Bedarfsanalyse aus heiterem Himmel (Wer will sein Kind in den Waldkindergarten schicken und dafür den bisherigen Platz aufgeben?) mehr als negativ reagierten.

Die WBB wähte ihr Kind schon tot, bevor es geboren war und machte letzte verzweifelte Reanimierungsversuche.

Zwar spät, aber noch nicht zu spät gab es auf Initiative der WBB Informationen in der Turmberg-Rundschau und eine gut besuchte Veranstaltung für interessierte Eltern. Dadurch stieg die Zahl der ernsthaften Interessensbekundungen von fünf auf fünfzehn, was einen Beginn der Waldkindergartengruppe im Frühjahr 2002 wahrscheinlich macht. Weitere Waldkinder dürfen gerne noch bei der Gemeinde gemeldet werden.

B. Lichter



Foto: H. Blankenstein

Gedanken während der diesjährigen Gemarkungsputzete

Die Argumente für das Zwangspfand liegen - an unseren Wegrändern. Waren es vor Jahren zum großen Teil ordnungswidrig entsorgte Gegenstände des täglichen Gebrauches, die unsere Gemarkung verunstalteten, so ist heute die flächendeckende Verschandelung unserer Landschaft mit Verpackungsmüll zu beobachten. Und wie überall gilt das Prinzip: Gewinne werden privatisiert, Verluste dagegen sozialisiert. Verpackungsindustrie, Automatenaufsteller, Getränkehersteller und Abfüller profitieren, die Allgemeinheit bezahlt über erhöhte

Müllgebühren, und einige wenige Idealisten mit Verantwortungssinn opfern ihren Samstag, um vergebens einmal im Jahr den Status quo ante herzustellen. Ist es also damit getan, dass die Kommune einmal jährlich ihre Bauhoffahrzeuge zur Verfügung stellt? Wir meinen: Nein!

Angesichts des zu erwartenden weiteren Anschwellens der Verpackungsflut müssen die Gemeinden sich auf politischer Ebene bemerkbar machen. Die WBB ist hierzu mehr als bereit.

H. Blankenstein

Impressum:

Herausgeber:	Weingartener Bürgerbewegung
Kontaktadresse:	WBB, Kirchstraße 21, 76356 Weingarten
Redaktion:	Matthias Görner, Bettina Lichter, Timo Martin, Helge Blankenstein
Layout/Zeichnungen:	Udo Kirchner
Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.	

Für Fragen, Kritik, Frust, Anregungen, Lob, usw. einfach die **WBB - Hotline** anrufen:

Gemeinderat und 1. Vorsitzender:	Matthias Görner	Tel.: 48 18
Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender:	Gerhard Reis	Tel.: 72 20 22
Gemeinderätin	Bettina Lichter	Tel.: 34 09
2. Vorsitzender:	Hans-Martin Flinspach	Tel.: 53 27
oder einfach per Internet	www.wbb-weingarten.de (siehe Bericht Seite 7)	